

Es gilt das gesprochene Wort

Gedanken zum Jahresschluss 2020

Online-Videobotschaft am 21.12.2020

Manfred Schilder, Oberbürgermeister

Anrede und Begrüßung

*Jedesmal,
wenn zwei Menschen einander verzeihen, ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Ihr Verständnis zeigt für Eure Kinder, ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Ihr einem Menschen hilft, ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn ein Kind geboren wird, ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Du versuchst, Deinem Leben einen neuen Sinn zu geben,
ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Ihr einander anseht mit den Augen des Herzens, mit
einem Lächeln auf den Lippen, ist Weihnachten.*

Aus Brasilien

Weihnachten, das Fest der Liebe, das Fest der Herberge und des Friedens. Weihnachten sollte nicht nur am 24. Dezember stattfinden, so wie es auch das brasilianische Sprichwort zu Beginn meiner Rede ausdrücken will. Am schönsten feiern wir Weihnachten, wenn jeder hilft, dem Nächsten ein Gefühl der Geborgenheit zu geben. Und das eben nicht nur in diesen Tagen, sondern das ganze Jahr über.

Wir hören es fast nicht mehr: Im Wort „Weihnachten“ steckt das Wort „Nacht“. Und wir feiern dieses Fest in der längsten

Nacht des Jahres. Trotz künstlich erleuchtet heller Städte, trotz Lichterketten an Bäumen und Häusern, trotz vieler Kerzen in den Wohnungen bleibt im Menschen das Gefühl: Nacht ist etwas Unheimliches. Und viele spüren gerade in den dunklen und trüben Tagen des Winters innere Beklemmung – und alte Ängste kommen hoch.

Am Anfang von Weihnachten steht die Nacht und die Angst. Und mitten in diese Nacht und diese Angst spricht der Engel: „Fürchtet euch nicht!“ Das ist die Weihnachtsbotschaft der Bibel für die Hirten –und auch für uns, für alle, die sich in der Nacht und in der Angst fühlen. Mit all unseren Ängsten, die wir in uns tragen, wird uns in der Weihnacht die gleiche Botschaft wie den Hirten ausgerichtet: „Fürchtet euch nicht!“ Das heißt nicht: Es ist alles halb so schlimm! Die Angst wird einfach weggeblasen.

„Fürchtet euch nicht!“; dieser Weihnachtswunsch der Bibel vertreibt nicht einfach die Nächte des Lebens, aber er will unser Herz stark machen: dass wir uns trauen, durch die Nacht zu gehen. Vielleicht gehen andere mit.

Selten ist mir dieser Wunsch „Fürchtet Euch nicht!“ bewusster geworden als in diesem Jahr. Wovor sollten wir uns bisher auch gefürchtet haben? Wir leben in einem Land, das seit 75 Jahren keinen Krieg kennt, wir haben zu Essen und ein Dach über dem Kopf, wir sind eingebettet in unsere Familien, wir genießen zahllose Freiheiten! Uns geht es gut!!

Natürlich hatten wir auch in der Vergangenheit manchmal Ängste:

Die Angst, ich könnte versagen.

Die Angst, ich schaffe das Ganze nicht mehr: Beruf, Familie, Erwartungen, die an mich gestellt werden.

Die Angst, der Streit in der vergangenen Woche könnte gerade an den Weihnachtstagen eskalieren.

Die Angst, die Neigung zur depressiven Stimmung schlägt jetzt gerade an Weihnachten wieder zu.

Die Angst, der Knacks in unserer Beziehung könnte zum Bruch führen.

Waren unsere Ängste bisher eher allgemein oder unspezifisch, sind sie in diesem Jahr 2020 viel konkreter geworden, haben sich an einem Virus festgemacht. Die Angst, einer aus unserer Familie könnte schwer krank werden oder die Angst, die Trauer um einen lieben Menschen könnte mich verschlingen, waren in diesem Jahr ganz nah.

„Fürchtet Euch nicht!“, diese Botschaft hat in diesem Jahr, das uns wohl ein Leben lang in Erinnerung bleiben wird, eine tiefere Bedeutung bekommen. Niemand hätte gedacht, dass der Ausbruch einer neuen und damit unerforschten Krankheit das Leben wie wir es gewohnt waren, weltweit derart durcheinanderwirbeln könnte.

Auch das Leben in unserer Stadt wurde im zu Ende gehenden Jahr auf harte Proben gestellt. Was hatten wir uns für dieses Jahr nicht alles vorgenommen! Mit großer Zuversicht sind wir in das Jahr 2020 gestartet, gespannt, was es uns alles bringen würde. Voller Vorfreude auf viele Ereignisse, bereichernde Begegnungen und spannende Herausforderungen. Doch dann kam alles ganz anders!

Am 14.03.2020 trat die erste bestätigte Covid-19-Infektion in unserer Stadt auf, viele weitere sollten bis heute folgen. Geschlossene Läden und Gaststätten, Ausgangsbeschränkung, Schulen und Kitas dicht, Museen und Theater zu, Sporthallen verriegelt, Besuche in Krankenhäusern oder Seniorenheimen nicht mehr möglich, Abstand halten, Maske tragen und viele andere Regeln, die uns bis dahin fremd waren, waren die Konsequenz.

Leistungen, die wir bisher als selbstverständlich hingenommen haben, gewannen jetzt einen deutlich höheren Stellenwert in unserer Wahrnehmung. Der öffentliche Gesundheitsdienst, Einrichtungen wie das Robert-Koch-Institut oder Wissenschaftler aus Fachbereichen, die uns bislang eher unbekannt waren, waren plötzlich im Zentrum der Aufmerksamkeit und in allen Medien präsent.

Und Menschen, die sich schon immer in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen für das Wohl anderer eingesetzt hatten, genossen plötzlich eine viel größere Anerkennung. Doch gerade bei diesen Menschen darf sich unsere Dankbarkeit und Hochachtung nicht darauf beschränken, dass wir von Balkonen applaudieren. Nachhaltige Anerkennung muss sich in einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen für diese Berufsstände ausdrücken.

Auch wenn unsere Stadt über die Sommermonate als coronafrei galt, waren weiterhin Einschränkungen, Umsicht und Vorsicht notwendig. Und so konnte vieles, auf das wir uns am Anfang des Jahres gefreut haben, nicht stattfinden.

Alle Feste wie Stadtfest, Memmingen blüht, Kinderfest, Fischertag oder das Weinfest entfielen. Die historische Wallensteinwoche, von langer Hand vorbereitet und organisiert, musste abgesagt werden. Kulturelle Highlights wie die Memminger Meile oder die bayerischen Theatertage konnten nicht stattfinden. Konzerte und Aufführungen fielen aus. Feste Termine im Kalender unserer Stadt wie die Sportler ehrung, der Blaulichtempfang, der Babyempfang, die Einbürgerungsfeier, unsere Bürgerversammlung „Stadt im Dialog“, Stadtteilgespräche und vieles andere waren nicht möglich oder mussten anders konzipiert werden.

„Online“ und „Digital“ waren plötzlich in aller Munde. Hätten wir uns vorstellen können Konferenzen, Besprechungen oder

Versammlungen auf Online-Plattformen durchzuführen? Oder Unterricht nicht im Klassenzimmer, sondern am Tablet in Form von Home-Schooling? Oder Fußball- oder Eishockey-Spiele im Livestream via Internet zu verfolgen und nicht ins Stadion zu gehen? Nein, das konnten wir uns bisher kaum vorstellen und dennoch ist vieles inzwischen schon fast selbstverständlich geworden.

Auch ich habe mich an neue Formen des Dialogs gewöhnen müssen. Stadtratssitzungen mit großem Abstand in der Stadthalle statt im Rathaus, Videobotschaften über Youtube statt im direkten Dialog, Bürgersprechstunden am Telefon statt im persönlichen Austausch sind nur ein paar wenige Beispiele dafür. Auch meine heutige Jahresschlussrede, die ein wenig anders ausfällt als sonst, muss sich diesen neuen Formen anpassen.

Es sind nur noch wenige Tage bis Weihnachten und bis zum Jahreswechsel und leider ist nun klar, dass auch dieses Weihnachten und Sylvester anders werden. Nach wie vor sind wir fest in der Hand der Vorsichtsmaßnahmen zum Schutz vor Corona, zum Schutz des Nächsten und uns selbst, zum Schutz einer Überlastung unseres Gesundheitssystems.

Wir müssen heuer auf viele liebgewonnene Gewohnheiten verzichten. Jede und jeder Einzelne muss Entbehrungen erdulden und Einschränkungen hinnehmen. Das ist eine besondere Herausforderung, aber eine, die wir mit gemeinsamer Anstrengung meistern werden. Da bin ich mir ganz sicher.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ein wichtiger Termin im vergangenen Jahr waren die Kommunalwahlen im März. Hier wurde der Stadtrat für die nächsten sechs Jahre gewählt. 17 Mitglieder sind

ausgeschieden, für die nun neue Frauen und Männer nachgerückt sind.

Sie, liebe Stadtratskolleginnen und –kollegen, übernehmen soziale Verantwortung und Ihr Einsatz gilt dem Wohl der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger. Sie sind „Kümmerer für die öffentliche Sache“ und ich habe größten Respekt vor so einem persönlichen Einsatz, den Sie - wohlgemerkt - neben Ihren eigentlichen Hauptberufen ausüben.

Herzlichen Dank im Namen der Bürgerinnen und Bürger Memmingsens für ihr großes Engagement!

In dem Zusammenhang möchte ich meine beiden Stellvertreter ansprechen, Margareta Böckh und Dr. Hans-Martin Steiger. Auf euch konnte ich mich stets verlassen und wir haben einmal mehr hervorragend und vertrauensvoll zusammengearbeitet – Ein großes Dankeschön dafür!

Und ich danke den Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, in den Stadtwerken oder im Bauhof, jedem einzelnen auf seinem Platz und in seiner Aufgabe.

Mein ganz besonderer Dank gilt heute den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

- unseres Gesundheitsamtes, sei es das Stammpersonal oder diejenigen, die dorthin abgeordnet wurden,
- unseres Amtes für Brand- und Katastrophenschutz,
- unseres Klinikums,
- den Ehrenamtlichen von THW, Feuerwehr und Rettungsdienste
- und allen denjenigen, die sich Tag für Tag mit aller Kraft für die Bekämpfung der Pandemie und für die Gesundheit der Menschen einsetzen.

Sie arbeiten seit Monaten am Limit und leisten Übermenschliches. Dafür gilt Ihnen mein großer Respekt und meine Hochachtung!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir aber ein großes Bedürfnis, an diejenigen zu erinnern, die heute nicht mehr bei uns sein können. Neben anderen darf ich Dietmar Voigtsberger, Träger des Stadtsiegels, erwähnen, der am 10.09.2020 verstorben ist.

Unser tiefes Mitgefühl ist bei den Angehörigen. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Auch in diesem Jahr haben verdiente Bürgerinnen und Bürger für ihren herausragenden Einsatz und ihr Engagement für die Gesellschaft Ehrungen erhalten.

Die 17 ausgeschiedenen Räte und Rätinnen wurden von uns feierlich in der Stadthalle verabschiedet. Zu diesem Termin wurde auch die Ehrenbürgerwürde an den langjährig engagierten Herbert Müller verliehen. Der ehemalige Landtagsabgeordnete und Stadtrat hat sich seit vielen Jahrzehnten in besonderer Weise in den Dienst der Stadt gestellt, beispielweise als Vorsitzender des Kinderfestausschusses oder des Kuratoriums des Memminger Freiheitspreises 1525.

Anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Stadtrat wurden Helmut Börner und Edmund Güttler, ebenso wie Prof. Dr. Albrecht Pfeiffer anlässlich seiner Verabschiedung als langjähriger Chefarzt und Ärztlicher Direktor des Klinikums mit dem Stadtsiegel ausgezeichnet. Den Kasimir erhielten anlässlich des Ausscheidens aus dem Stadtrat Wolfgang Courage, Stefan Gutermann, Gerhard Neukamm und Karl Standhartinger sowie anlässlich seines Ausscheidens als Kämmerer Jürgen Hindemit.

Mit dem Schickler-Stich wurden die Stadträtinnen und Stadträte Maria Schmölzing, Corinna Steiger und Bernhard

Thrul ausgezeichnet, sowie die Amtsleiter Rudolf Schnug, Jörg Imminger, Walter Link und Franz Schneider.

Den Wechter-Stich erhielten anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Stadtrat Florian Buchberger, Pedro Ferraz Mendes, Heribert Guschewski, Dr. Susanne Hartge, Stefan Liepert, Thomas Mirtsch und Werner Walcher.

Manche Ehrungen konnten angesichts der gegenwärtigen Lage noch nicht verliehen werden, so dass ich an dieser Stelle auf deren Erwähnung verzichten möchte.

Ich darf diese Ehrungen, zu denen ich allen Ausgezeichneten noch einmal ganz herzlich gratulieren darf, zum Anlass nehmen, um mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in vielfältiger Weise ehrenamtlich engagieren, von Herzen zu bedanken.

Gerade in Zeiten der Unsicherheit wissen wir das zuverlässige Wirken von so vielen Menschen zu schätzen. Nicht weil sie etwas Außergewöhnliches tun, sondern weil sie das Gewöhnliche außergewöhnlich gut tun. So können wir uns zu Hause fühlen in unserem Land.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Obwohl die Pandemie alle Veranstaltungen und Zusammenkünfte überschattet hat, haben wir doch zusätzlich zu den vielfältigen Herausforderungen die in diesem Zusammenhang bewältigt werden mussten, viele eigene Impulse gesetzt und auch Weichen gestellt für die Zukunft hier in unserer schönen Stadt. Einiges davon möchte ich hier in besonderer Weise ins Gedächtnis rufen.

Dem Antrag von Staatssekretär Klaus Holetschek folgend hat der Stadtrat den Namenszusatz „Stadt der Freiheitsrechte“

beschlossen. Zudem wurde das Memminger Manifest verabschiedet, in dem sich die im Stadtrat vertretenen demokratischen Parteien und Fraktionen verpflichten, zusammen mit allen Bürgerinnen und Bürgern für die in den Zwölf Artikel und in der bayerischen Verfassung formulierten Freiheitsrechte engagiert und überzeugt einzutreten sowie die damaligen Anliegen der Bauern, ihren Kampf um die Freiheit, in unsere moderne, pluralistische Gesellschaft zu übertragen.

Dieses Memminger Manifest wirft auch jetzt schon seine Schatten voraus auf das Jahr 2025. Gemeinsam mit dem Kuratorium „Zwölf Bauernartikel“ wird die Stadt Memmingen im Gedenken an die Ereignisse des Jahres 1525 ein nachhaltiges Aktionsprogramm bis zum feierlichen Gedenken an das 500jährige Bestehen initiieren. Ein erster Schritt hierzu, war es den Info-Punkt und Ausstellungsraum am Weinmarkt, direkt gegenüber der Kramerzunft, zu eröffnen. Hier werden die „12 Artikel“ erklärt, modern vermittelt und in einen historischen Zusammenhang gebracht. Zusätzlich werden hier die Preisträger des Memminger Freiheitspreises vorgestellt.

Ein zweiter Schritt war die Auszeichnung der Kramerzunft als „Ort der Demokratie“ durch den Bayerischen Landtag. Das Präsidium des Bayerischen Landtags stellt mit dieser Auszeichnung Orte in Bayern in besonderer Weise heraus, die der demokratischen Entwicklung des Freistaates herausragende Impulse verliehen haben. Ich freue mich außerordentlich, dass wir mit dieser besonderen Würdigung die einzigartige historische Rolle unserer Stadt noch besser über ihre Grenzen hinaustragen können. Und vielleicht noch stolzer sein dürfen, dass in Memmingen Geschichte geschrieben wurde und dies noch stärker im Stadtbild erscheinen kann.

Dass uns die Historie wichtig ist und wir darauf achten, wie wir mit den Denkmälern in unserer Stadt umgehen, sieht man auch

an den folgenden Punkten. Zum Beispiel ist die Sanierung des Bismarckturms abgeschlossen. Eine Feier gab es wegen der derzeit geltenden Hygiene- und Abstandsregeln keine. Als Aussichtsturm kann er derzeit nicht dienen, aber die Geschichte des Turms ist auf Info-Tafeln daneben schön erklärt.

Auch ein Bauabschnitt der Stadtmauer ist fertig saniert, ein weiterer wird bis Ende des Jahres ebenfalls beendet sein. Zwischen Ulmer Tor und Luginsland sowie an der Kohlschanze wurden lockere Ziegel ausgetauscht, Balken erneuert und Fundamente ausgebessert und alles getan, damit diese Wehranlagen weiterhin in gutem Zustand bleiben und bei Stadtführungen den Interessierten die mittelalterliche Geschichte praktisch vor Augen geführt werden kann.

Ein historisches Denkmal, das nun eine neue Aufgabe übernehmen wird, ist der Zehntstadel in Steinheim, der im Juli feierlich eröffnet werden konnte. Nach einer Sanierungszeit von knapp zwei Jahren erstrahlt er nun in neuer Pracht und ist als Dorfgemeinschaftshaus ein Puzzlestück im umfangreichen Maßnahmenkatalog das im Zuge der nun abgeschlossenen Vorbereitenden Untersuchung (VU) Steinheim die Entwicklung des Stadtteils voranbringen wird. Zusätzlich dazu wird es hier mit der neuen grünen Mitte oder dem Sanierungsmanagement in den nächsten Jahren einige bauliche Veränderungen geben.

In Steinheim ist die Beteiligung der Bürgerschaft gut angenommen worden, das wünsche ich mir auch bei den weiteren Schritten zum Rosenviertel. Hier konnte eine Themenwerkstatt in der Stadthalle und eine weitere online stattfinden. Die Ergebnisse werden in die weitere Planung miteinfließen und so wird es Schritt für Schritt weitergehen, damit wir hier ein lebendiges und attraktives Viertel bekommen werden.

Bauen ist ein wichtiger Punkt in der Stadtentwicklung. In Memmingen stehen große Maßnahmen an. Zum einen das neue Kombibad, das der Stadtrat als Neubau an der Stelle des derzeitigen Freibads beschlossen hat. Zum anderen ein Neubau des Klinikums, für das es auch ein passendes Grundstück gibt und das die Stadt mittlerweile erwerben konnte. Beide Bauvorhaben sind zeitlich noch gar nicht abzusehen, deshalb ist es umso schöner, dass der große Umbau und die Modernisierung des Bernhard-Strigel-Gymnasiums nahezu abgeschlossen sind. Eine Großbaustelle die rund 22 Millionen Euro gekostet hat. Ein ganzes Stück kleiner und weniger teuer, aber ebenfalls wichtig: der fertiggestellte Erweiterungsbau der Mittagsbetreuung und Mensa in der Volks- und Mittelschule Amendingen.

Neben den Bautätigkeiten ist auch der Verkehr ein zentrales Thema. Umso mehr, da Memmingen Anfang des Jahres zur bayerischen Modellregion für Mobilität ausgewählt wurde. Klaus Holetschek hatte sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass Memmingen den Zuschlag der Staatskanzlei erhalten hat. Was geschieht auf den Straßen, auf den Schienen und in der Luft? Wie verändert sich der Individualverkehr in den nächsten Jahren? Und wie kann der Öffentliche Personennahverkehr noch besser werden? Das alles sind Fragen die wir uns stellen werden. Und die wichtig sind für die weitere Entwicklung der Stadt. Schließlich müssen die verschiedenen Bedürfnisse derer die hier wohnen, die hier arbeiten und die die Stadt besuchen, berücksichtigt werden.

Eine bessere Anbindung nach München und Zürich konnte durch die nun abgeschlossene Elektrifizierung erreicht werden, seit wenigen Tagen fahren die Züge planmäßig unter Strom. Ich darf sagen, ein Ereignis von historischer Bedeutung, das uns auf eine lange Geduldsprobe gestellt hat.

Den Verkehr modern und klimafreundlicher zu gestalten, ist uns ein wichtiges Anliegen. Um mehr für die Umwelt zu tun, sind wir seit Januar auf 100 % Ökostrom umgestiegen. Und mit Hilfe des Lichtmasterplans, den der Stadtrat im Mai einstimmig beschlossen hat, wollen wir die Lichtverschmutzung reduzieren und Strom sparen.

„Fürchtet Euch nicht!“ Damit habe ich meine Rede begonnen und damit möchte ich auch schließen!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein friedvolles, ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für ein gesundes Neues Jahr.